

NICO WEHNEMANN

„Unglaublich süß, aber kaum zu ertragen“

Herr Wehnemann, weshalb sind Sie der wichtigste Politiker dieser Stadt?

Ich bin ein machtheimer Politiker, wie alle anderen auch, aber mit dem Herz auf dem rechten Fleck (links). Neben der Wichtigkeit zeichnet mich aus, dass ich bei weitem der gefährlichste, aber auch überschätzteste Politiker bin. Was mich wichtig macht, sind meine zahlreichen Twitter-Follower. Politik wird heutzutage im Internet gemacht und ich kenne mich aus: YouTube, Pornhub, TikTak – ich kann alle neuen Medien blind bedienen. Pornhub sogar einhändig.

Wie würden Sie ihren Politikstil beschreiben: Herb wie ein Römerpils oder spritzig wie ein Apfelwein?

Ich vergleiche mich mit einem Apfelwein mit Cola. Unglaublich süß, aber kaum zu ertragen.

Sie sind seit vier Jahren Mitglied des Stadtparlaments, und DIE FRAKTION konnte aus der Opposition heraus Themen durchsetzen. Dabei wollten Sie als Politiker im Römer absolut nichts tun. Sehen Sie Ihre Glaubwürdigkeit in Gefahr?

Es macht mich erst zu einem glaubwürdigen Politiker, Wahlversprechen zu brechen und die Wähler:innen komplett zu verarschen. Ich wundere mich daher über diese Frage. Natürlich ist es mir peinlich, dass Kollegin Dorn von der SPD wirklich weniger anwesend war als ich. Aber ja: Wir haben einiges geschafft. Das Jugendparlament ist dank uns im Kommen, das Caricatura Museum wäre ohne unsere Initiative nicht auf dem Weg



in eine komplette Eigenständigkeit, und die Bahnhofsviertelnacht sollte abgewickelt werden, was wir verhindern konnten. Wir entlarven die anderen Parteien ständig, indem wir deren Peinlichkeiten in die Öffentlichkeit tragen. Freibier von uns gab es auch. Dies sind nur einige Beispiele für unsere gute Arbeit, und das macht uns zur besten und erfolgreichsten Opposition seit Kriegsende.

Im Verkehrsausschuss engagieren Sie sich für den Ausbau des ÖPNV in Frankfurt. Welche Akzente wünschen Sie und DIE FRAKTION sich für die Stadt?

Die Ära des Autos ist vorbei, und das muss sich auch in unserer Politik widerspiegeln. Die CDU fordert den Tunnel für den Autoverkehr. Ich erhöhe und wünsche mir einen Tunnel zum Mond – als Einbahnstraße. Da können wir alle Autos durch-

schicken und Frankfurt lebenswerter machen.

Sie waren mit dem Oberbürgermeister in China? Stimmt.

Was haben Sie dort gelernt? Gibt es etwas, das Sie mit nach Frankfurt gebracht haben?

In China gehen die Uhren anders – andere Zeitzone eben. Zum Beispiel wird dort ein Wohnviertel für 30.000 Men-

schon innerhalb von zwei Jahren hochgezogen. Für eine U-Bahn braucht die Partnerstadt Guangzhou mal eben nur drei Jahre. In Shanghai haben wir gelernt, dass es möglich ist, eine komplette Busflotte (17.000) innerhalb von zwei Jahren auf Elektroantrieb umzustellen. Wir brauchen hier für fünf E-Busse viele Jahre. Auch in puncto Demokratie kann man viel lernen. Leider nur Negatives.

Als Stadtverordneter der Die PARTEI haben Sie einen neuen Stil ins Parlament gebracht. Wie kommt der an?

Um die Mittel der Satire, wie ich sie auch in meinen Anträgen und Reden verwende, zu verstehen, setzt es einen gewissen Grad an Intelligenz voraus. Die Denksportler der AfD-Fraktion haben damit seit Beginn der Wahlperiode große Probleme. Bei den BBF (Bürger für Frankfurt) sieht es ähnlich aus. Deren Fraktionsvorsitzender hat sogar mal einen Essay über mich verfasst. Bei den großen Fraktionen gibt es auch öfter mal „Aufreger“: Als es darum ging, dass die Buchmesse mit einem Hygienekonzept vielleicht doch hätte stattfinden können, indem mehr Hallen genutzt würden, hatte ich den Gesundheitsdezernenten gefragt, ob es möglich wäre, eine Halle freizuhalten und als „Leichenhalle“ auszuweisen. Empörung und lautes Geschrei seitens der Grünen-Fraktion war die Folge. Wer auch nur einmal auf die Situation in Italien geschaut hat, hätte meine Intention verstehen können.

Nennen Sie uns bitte die sieben Kräuter der Grünen Soße. Nein.

Es wird ernst für das Caricatura

Das Caricatura Museum für Komische Kunst hat sich bundesweit einen Namen gemacht und ist seit seiner Einrichtung 2008 aus der Frankfurter Kulturlandschaft nicht wegzudenken. Doch mit dem 10-jährigen Bestehen des Hauses wurde es ernst mit der Komischen Kunst. Das Haus hing maßgeblich am Tropf des Historischen Museums Frankfurt (HMF). Dessen Chef hatte sich mit dem Caricatura-Direktor überworfen – nichts ging mehr. Denn die damaligen Stadtverordneten richteten zwar das Museum ein, aus Kostengründen aber nicht als eigenständiges Haus. Die Verwaltung und

die Verantwortung wurde dem Historischen Museum zugetragen. So gab es weder einen transparenten Etat – dieser war im Etat des Historischen Museums „versteckt“ – noch eine transparente Verwaltung. Damit musste Schluss sein. Da sich hinter den Kulissen nichts mehr bewegte, ging DIE FRAKTION mit dem Thema an die Öffentlichkeit. Im Mai 2018 zankten sich dann Jan Gerchow, Chef des HMF, mit Caricatura-Direktor Achim Frenz in der Presse. Mehrere Anträge zur Eigenständigkeit des Caricatura wurden von der FRAKTION auf den Weg gebracht, ein eigener Etat im

Haushaltspunkt eingerichtet und der Streit im Ausschuss fortgeführt. Nach vielen Monaten der öffentlichen Diskussion vermeldete das Kulturdezernat: „Das Caricatura wird eigenständig“. Das Dranbleiben hat sich also gelohnt. Leider aber nicht ganz. Anstatt dem Museum nun eine eigene Verwaltung zu ermöglichen und es komplett eigenständig zu organisieren, wurde die Verantwortung der Caricatura-Angelegenheiten vom Historischen Museum einfach dem Kulturamt zugeschlagen. Geändert hat sich für Herrn Frenz also nicht viel. Noch nicht.

Hansestadt Frankfurt

Hansestadt, aber nicht Handelsstadt, das ist das Frankfurt, wie wir es heute kennen. DIE FRAKTION will das ändern. Mehrfach hat sie dem Magistrat den Beitritt zum Städtebund „Die Hanse“ ans Herz gelegt, zugestimmt wurde den Anträgen bislang jedoch nicht. Dies verwundert: Ein Beitritt zur Hanse kostet lediglich einmalig 300€ und einen jährlichen Beitrag von 30€. Mehrfach wurde dem Oberbürgermeister angeboten, diese Beträge privat zu spenden. Warum der Magistrat sich dennoch nicht bewegt, ist fraglich. Dabei geht es auch anders: DIE FRAKTION

Hannover brachte gleichlautende Anträge in ihr Parlament ein. Dort wurde der Antrag von der Verwaltung geprüft. Im mehrseitigen Bericht spricht die Stadt vom Knüpfen von Netzwerken für Kunst, Kultur und Handel – Hansestädte gibt es in vielen Ländern –, verspricht sich ein Plus an Touristen und bessere internationale Beziehungen. Hannover ist nun Hansestadt und profitiert vom Städtebund. DIE FRAKTION fordert weiter den Beitritt zur Hanse und wird nicht ruhen, bis Peter Feldmann einen Hansetag samt Schiffstaupe in Frankfurt eröffnen wird.